

Dr. Andreas Reinicke Referent beim 170. Höxberg-Gespräch

# Wenn selbst Diplomaten an Grenzen kommen

Von MATTHIAS BIEFANG

Beckum (gl). Eine These und ein Appell von Redner Dr. Andreas Reinicke dürften den Zuhörern des Höxberg-Gesprächs am Donnerstagabend im Kopf geblieben sein. Der Nahostkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern könne nicht mit militärischen Mitteln gelöst werden, war sich der Botschafter a. D. und Direktor des Deutschen Orient-Instituts in Berlin sicher. Zudem erörterte der Experte die Rolle Deutschlands und forderte, sich aktiv für eine Friedenslösung einzusetzen.

Dass das Thema komplex ist, weiß jeder, der die Nachrichten regelmäßig verfolgt. Zu einer Eskalation der Lage führten die schockierenden Ereignisse des 7. Oktober 2023. Die Terrororganisation Hamas tötete bei einem Überraschungsangriff auf Israel mehr als 1200 Israelis und verschleppte mehr als 200 Geiseln in den Gaza-Streifen. Die Sicherheitslage Israels und der gesamten Region hat sich seitdem massiv verschlechtert.

Um so wichtiger und zeitgemäßer der Vortrag von Dr. Andreas Reinicke im Beckumer Berufskolleg. Er gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und Lösungsmöglichkeiten im Palästinakonflikt. Wohlwissend, dass die Debatte in Deutschland „hoch emotional“ geführt werde. „Es gibt hier nur ein Für und ein Wider“, sagte er. Wie es zu dem Konflikt gekommen sei, bleibe jedoch zumeist im Hintergrund. Ent-

scheidend sei dabei, die Motive beider Seiten zu verstehen.

Und damit war Dr. Andreas Reinicke bereits nach wenigen Minuten mittendrin in einer über Jahrzehnte währenden Auseinandersetzung, die mit westlichen Denkmustern mitunter schwer zu verstehen und zu rekonstruieren ist. Wie vielschichtig der Konflikt ist, machte der Experte anschaulich. Da wäre zum einen das Territorialelement, also der Kampf um Boden und Grenzen und die Frage nach der Legitimation des Staates Israel. „In diesem Punkt gibt es keine gemeinsame Basis“, so Reinicke ernüchternd. Hinzu kommt der religiöse Aspekt, der ein friedliches Miteinander erheblich erschwert. Und zuletzt die zahlreichen Parteien, die in unterschiedlichster Weise miteinander verflochten sind und Stellvertreter-Kriege wie zuletzt im Libanon führen.

Wer sich an diesem Abend in die Rolle eines Diplomaten hineinversetzte, musste sich wohl schnell eingestehen, dass er bei einer Lösung des Nahostkonfliktes an seine Grenzen stieß. Dr. Andreas Reinicke versuchte es dennoch, Lösungsoptionen aufzuzeigen. Allerdings, wie er selbst einräumte, mit keiner großen Aussicht auf Erfolg. Ob Zweistaaten-Lösung, eine Vertreibung der Palästinenser, eine Einstaatenlösung oder eine Fortführung der Zweiklassengesellschaft – Dr. Andreas Reinicke analysierte die Lage nüchtern und präzise und stellte keinen schnellen Durchbruch im Nahostkonflikt in Aussicht.



Spannend, lehrreich und aufgrund der aktuellen politischen Lage von hoher gesellschaftlicher Relevanz war das Höxberg-Gespräch im Beckumer Berufskolleg mit Dr. Andreas Reinicke. Foto: Biefang

## Zur Person

Dr. Andreas Reinicke war der Referent des 170. Höxberg-Gesprächs im Beckumer Berufskolleg. Er wurde am 3. Februar 1955 in Bielefeld geboren. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Die Karriere von Dr. Andreas Reinicke im Überblick:

- 1973 Allgemeine Hochschulreife
- 1974 bis 1975 Wehrdienst
- 1974 bis 1980 Studium der Rechtswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen
- 1980 1. juristische Staatsprüfung
- 1981 Master of Law, Universität Cambridge
- 1984 2. juristische Staatsprüfung und Vorbereitungsdienst für den höheren Auswärtigen Dienst
- 1985 bis 1987 Auswärtiges Amt, Wirtschaftsabteilung
- 1987 bis 1990 Botschaft Tel Aviv
- 1990 Promotion Dr. jur., Universität Gießen
- 1990 bis 1993 Auswärtiges Amt, Rechtsabteilung
- 1993 bis 1997 Generalkonsulat New York
- 1997 bis 2001 Stellvertretender Referatsleiter Auswärtiges Amt (politische Abteilung)
- 2001 bis 2004 Leiter Vertretungsbüro Ramallah
- 2004 bis 2008 Referatsleiter Auswärtiges Amt (politische Abteilung)
- 2008 bis 2012 Botschafter Botschaft Damaskus
- 2012 bis 2013 Sonderbeauftragter für den Nahostfriedensprozess Europäischer Auswärtiger Dienst
- 2014 bis 2020 Botschafter Deutsche Botschaft Tunis
- seit Januar 2021 Senior Berater für Digitale Kooperation mit Nordafrika beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Direktor des Deutschen Orient-Instituts in Berlin.

## Von erschreckender Aktualität

Beckum (mag). Auf die Rolle Deutschlands kam Referent Dr. Andreas Reinicke in seinem Vortrag immer wieder zu sprechen. „Der Nahostkonflikt erzeugt Spannung. Das Problem ist bei uns angekommen“, betonte er. Bei der Frage, was Deutschland machen könne, forderte er dazu auf, eine aktivere Rolle in der Europäischen Union zu übernehmen und sich für Frieden einzusetzen. Der Bürger sollte bei Wahlen seine Stimme abgeben und der Politik entsprechende Aufgaben mit

auf den Weg geben.

Zuletzt ein Wort zum Vortrag selbst: Dr. Andreas Reinicke stand vor der schwierigen bis unmöglichen Aufgabe, einen komplexen Konflikt in knapp 75 Minuten zu erklären und einzuordnen. Frei redend beeindruckte er mit seinem breiten, in seiner gesamten Karriere angehäuften Wissen und seiner Erfahrung. Was geholfen hätte, Fakten einzuordnen und besser nachvollziehen zu können, wäre eine seine Rede ergänzende und begleitende Prä-

sentation mit Infografiken, Stichpunkten und Fotos gewesen. Mehr persönliche Eindrücke – wie etwa seine Gefühlslage beim ersten Besuch von Jerusalem („ein Mythos“) – hätten einen lebhafteren Einblick in die geheimnisvolle Welt eines Botschafters und Diplomaten ermöglicht.

Dass das 170. Höxberg-Gespräch spannend, lehrreich und aufgrund der aktuellen politischen Lage von hoher gesellschaftlicher Relevanz war, steht außer Frage.

Machbarkeitsstudie vorgestellt



Das denkmalgeschützte Gebäude auf dem Beckumer Markt 2 soll umgebaut und saniert werden. Auf dem Foto ist noch die Apotheke im Inneren zu sehen. Archiv: Biefang

## Alte Apotheke am Marktplatz wird in Variante Erhalt saniert

Beckum (blz). Die alte Apotheke am Beckumer Markt 2, ist in einem desolaten Zustand. Das soll sich ändern: Die Stadt Beckum als Besitzerin der Immobilie plant den Umbau und die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes. Dazu wurde ein Nutzungs- und Raumkonzept erstellt. In der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Bauen, Umwelt, Klimaschutz, Energie und Vergabe hat Architekt Waldemar Korte vom Büro Korte Hoffmann die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie zum Markt 2 vorgestellt. Im Fokus stand die Verbesserung des baulichen Zustandes des Markts 2 sowie die Überprüfung des Raumkonzepts der Verwaltung. Auch die Räumlichkeiten des Stadtmuseums wurden berücksichtigt.

In der Machbarkeitsstudie wurden zwei Varianten überprüft: Variante Eins sehe die weitestgehende Erhaltung des Gebäudes und der Bausubstanz vor. „Wir haben bei der Überprüfung festgestellt, dass sehr viel Holz noch in einem guten Zustand ist, sodass man das Gebäude definitiv weiter erhalten

kann“, sagte Korte. In einigen Bereichen müssten dennoch einige Elemente zusätzlich verstärkt werden. Fakt sei zudem, dass das geplante Raumkonzept der Verwaltung auch im Erhalt funktionieren würde. „Es handelt sich um eine Konstruktion, die wir halten können“, sagte Korte.

Variante Zwei hingegen beinhaltet die Entkernung des gesamten Gebäudes. Bei einer Entkernung würde die historische Fassade des Gebäudes stehen gelassen, das Innere hingegen würde komplett erneuert. Dabei müsse eine neue Wand in die Innenräume gezogen werden.

Variante Zwei berge ein gewisses Risiko und sei eine größere Maßnahme, merkte Korte an. Es müsste rundherum eine großflächige Stützstruktur aufgestellt werden, die die Fassade solange von Außen hält, bis Innen auf allen Ebenen neue Decken eingezogen worden sind. Der Vorteil einer Entkernung sei, dass klare Grundrisse geschaffen werden könnten, denn die Raumverteilung könne neu aufgezogen werden. Das sei beim Erhalt

nicht der Fall. Das bedeute allerdings auch einen Flächenverlust von 40 Quadratmetern, da im Inneren eine neue Wand aufgezogen werde. „Trotzdem schaffen wir es, in beiden Varianten, den Raumbedarf zu decken“, merkte der Architekt an.

Abschließend stellte Korte die beiden Varianten gegenüber. Variante eins sei insgesamt zehn Prozent günstiger als eine Entkernung. Bei Variante zwei würden rein für die Baukosten circa 100 000 Euro mehr anfallen. Nachteil von Variante eins seien die etwas schlechteren Dämmwerte der Außenwände. Zwar würden diese von Innen gedämmt, sie erreichen aber dennoch nicht die gleichen Werte wie bei einer Entkernung. Auf Grundlage der vorgestellten Planung sprachen sich die Ausschussmitglieder einstimmig für die Variante Erhalt aus. Zudem wurde befürwortet, dass weiterführend, im Rahmen des ISEKs Beckum, ein Architekturbüro mit dem Umbau und der Sanierung des Gebäudes Markt 2 und des Stadtmuseums beauftragt werde.

## Hintergrund

Durch die aktuelle Nutzung im Stadtmuseum und der geplanten Nutzung im Gebäude Markt 2 sollen die beiden Gebäude funktionell verbunden werden. Ein erster Schritt dazu wurde bereits mit der Errichtung eines Fahrstuhls 2024 getan, heißt es in der Beschlussvorlage zur Ausschussitzung. Dieser ermögliche eine barrierefreie Erschließung beider Gebäude.

Die Verwaltung habe folgendes Raumkonzept geplant: Im Erdgeschoss sei ein gemeinsamer Empfangsbereich von Stadtmuseum und Stadtmarketing mit Tourismus-, Kaffee- und Lese-Ecke angedacht, der Ausstellungsbereich des Stadtmuseums werde im ersten beziehungsweise zweiten Obergeschoss, ein Raum für Museumpädagogik des Stadtmuseums im dritten Obergeschoss des Stadtmuseums sowie Büroräume für 13 Arbeitsplätze für Stadtmarketing, Leitung des Stadtmuseums und das Kulturbüro, Gemeinschaftsräume, Teeküche und Technikräume vorgesehen. Außerdem seien Sonderräume für Werkstatt, Bibliothek und Lageräume sowie Sanitärräume einzuplanen.

Planung

## Rathausvorplatz in Neubeckum klimagerecht aufwerten

Von DOMINIK LANGE

Neubeckum (gl). Die Stadt möchte den Rathausvorplatz in Neubeckum klimagerecht aufwerten. Mit der Erarbeitung eines Freiraumkonzepts hatte sie daher die Müller+Tegmeier GbR Landschaftsarchitekten aus Dortmund beauftragt. Die Entwürfe sind jetzt im Ausschuss für Stadtentwicklung vorgestellt worden.

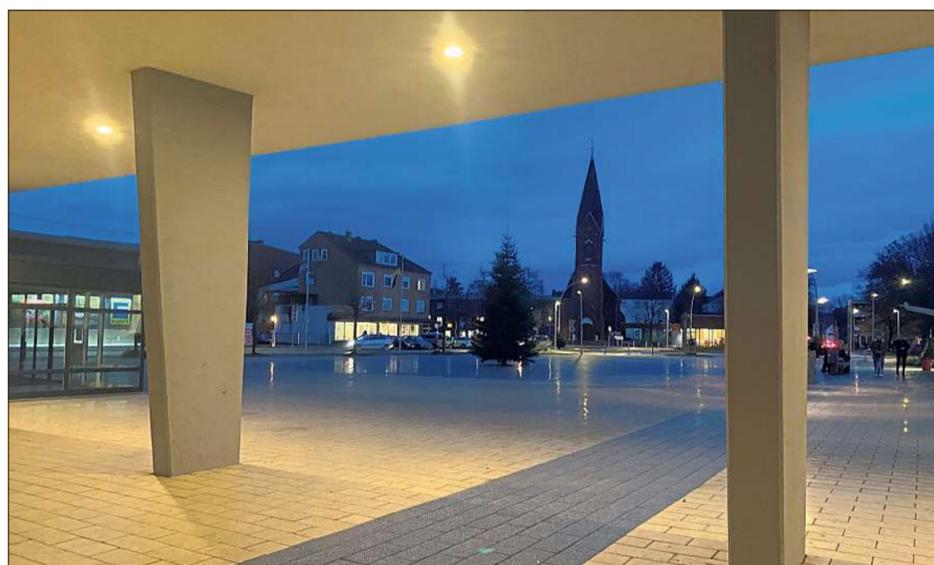
Diplom-Ingenieur Ralf Müller ging auf die Ausgangssituation ein, wie sie auch im Erläuterungsbericht beschrieben wird. So stelle sich der Rathausvorplatz als innerstädtischer, hochgradig versiegelter und verdichteter sowie als schattener Ort dar. Hauptnutzungen seien der Wochenmarkt und weitere saisonale Veranstaltungen wie Kirmes und Weihnachtsmarkt. Mit einer neu-

en Platzgestaltung soll das ökologische Wohlbefinden vor Ort gesteigert werden. Das soll durch eine Erhöhung des Grünanteils beziehungsweise grünen Erscheinungsbilds sowie einer lebendigen Platzgestaltung mit Flächen für Mobiliar, Bewegung, Aufenthalt und Spielen erreicht werden.

Zwei Varianten hat das Büro dazu erarbeitet, die mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen. Laut Beschlussvorlage der Verwaltung zählen unter anderem der Umbau von Bestandsbaumbeeten in Tiefbeete, Baumanpflanzungen, (Teil-)Entsiegelungen oder auch die Ergänzung von Sitzmöglichkeiten zu den Maßnahmen. Variante A (Kosten: 126 200 Euro) beinhaltet den Bau zweier begrünter Pergolen (eine Art Säulengang), Variante B (Kosten: 96 200 Euro) mobi-

le Pflanzelemente und ein Sitzelement im Neubeckum-Schriftzug.

Die Verwaltung hatte sich in der Beschlussvorlage für den Ausschuss für Variante B ausgesprochen. Darin heißt es: „Die tatsächliche Umsetzung der Einzelmaßnahmen einschließlich Kosten kann erst im Zuge der Ausführungsplanung abschließend geprüft werden. Es ist daher durchaus möglich, dass einzelne Maßnahmen nicht umgesetzt werden können.“ Der Ausschuss folgte der Empfehlung der Verwaltung. Die Umsetzung der Einzelmaßnahmen wird nun geprüft, eine Ausführungsplanung wird erarbeitet. Komplett aus eigener Tasche muss die Stadt das Projekt nicht finanzieren: Sie rechnet mit Mitteln aus der Städtebauförderung in Höhe von 72 000 Euro (60 Prozent).



Kaum Grün, wenig Aufenthaltsqualität: Der Rathausplatz in Neubeckum soll klimagerecht aufgewertet werden. Für das Projekt rechnet die Stadt mit einer Förderung. Foto: Biefang